

Thema: Schulentwicklung der Stadt Gehrden

Inhaltsverzeichnis

1	Ganztagschule	3
1.1	Übersicht: Ganztagsunterricht in Grundschulen in Niedersachsen	3
1.1.1	Offene Ganztagschule.....	3
1.1.2	Teilgebundene Ganztagschule	3
1.1.3	Gebundene Ganztagschule	4
1.1.4	Fazit.....	5
1.2	Modell für Gehrden.....	5
1.2.1	Gründe für das teilgebundene Modell:	5
1.2.2	Alternativen je nach Bedarf:	6
1.3	Umsetzungsvorschläge für Gehrden:	6
1.3.1	Bedarfsanalyse:.....	6
1.3.2	Pilotprojekt:.....	6
1.3.3	Zusammenarbeit:	6
1.3.4	Infrastrukturaufbau:.....	7
1.3.5	Fazit:.....	7
1.4	Bedarfsanalyse zur Einführung Ganztagsmodell.....	7
1.4.1	Zielsetzung der Bedarfsanalyse	7
1.4.2	Auswertung und Analyse	8
1.4.3	Ergebnisbericht und Empfehlungen	8
1.5	Kommunikation der Ergebnisse	8
2	Modelle der Beschulung im Primarbereich	9
2.1	Modell 1: Zwei Grundschulen mit Ganztagsbetreuung und ab der 5. Klasse Beschulung an einer IGS oder einem Gymnasium	9
2.1.1	Vorteile:	9
2.1.2	Nachteile:	9
2.2	Modell 2: Eine Grundschule mit Ganztagsbetreuung (ab Klasse 5 IGS oder Gymnasium) und zusätzlich eine IGS von Klasse 1 bis 13 mit Ganztagsbetreuung	10
2.2.1	Vorteile:	10
2.2.2	Nachteile:	10

2.2.3	Fazit:.....	11
3	Vor- und Nachteile der frühen Entscheidung über die weiterführende Schule nach der Grundschule .	12
3.1	<i>Vorteile der frühen Entscheidung.....</i>	<i>12</i>
3.2	<i>Nachteile der frühen Entscheidung.....</i>	<i>12</i>
3.3	<i>Wissenschaftliche Perspektive.....</i>	<i>13</i>
3.4	<i>Fazit</i>	<i>14</i>
4	Anhang.....	15
4.1	<i>Beispiel für einen Fragebogen</i>	<i>15</i>
4.2	<i>Zusätzliche Abfragen Standortwahl.....</i>	<i>16</i>

1 Ganztagsschule

1.1 Übersicht: Ganztagsunterricht in Grundschulen in Niedersachsen

In Niedersachsen gibt es verschiedene Modelle des Ganztagsunterrichts an Grundschulen, die jeweils unterschiedliche Anforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Diese Modelle lassen sich grob in offene, teilgebundene und gebundene Ganztagsschulen einteilen.

1.1.1 Offene Ganztagsschule

Bei der offenen Ganztagsschule ist die Teilnahme am Nachmittagsangebot für die Schülerinnen und Schüler freiwillig. Der Unterricht findet regulär vormittags statt, und nachmittags werden zusätzlich Betreuungs- und Freizeitangebote bereitgestellt.

Merkmale:

- Unterricht: Vormittags regulär.
- Nachmittags: Freiwillige Angebote wie Hausaufgabenbetreuung, Sport, Musik oder kreative Aktivitäten.
- Teilnahme: Eltern entscheiden, ob ihr Kind teilnimmt.
- Flexibilität: Kinder können tageweise teilnehmen.

Vorteile:

- Hohe Flexibilität für Eltern und Schüler.
- Kinder können nach Interessen entscheiden, ob sie teilnehmen möchten.
- Eltern haben eine kostengünstige Möglichkeit der Nachmittagsbetreuung.

Nachteile:

- Unregelmäßige Teilnahme erschwert Planung und Gruppendynamik.
- Potenziell ungleichmäßige Förderung, da nicht alle Kinder teilnehmen.
- Eventuell weniger verbindlicher Rahmen für die Bildungsinhalte.

1.1.2 Teilgebundene Ganztagsschule

In der teilgebundenen Ganztagsschule ist die Teilnahme an bestimmten Nachmittagsangeboten verpflichtend, während andere Angebote freiwillig sind. Diese Angebote können an bestimmten Tagen oder für ausgewählte Klassen gelten.

Merkmale:

- Unterricht: Kombination aus verpflichtendem Unterricht/Angebot und freiwilligen Modulen.
- Verbindlichkeit: Teilweise verpflichtende Teilnahme an Nachmittagsprogrammen.
- Struktur: Tage mit festgelegtem Ganztagsprogramm, andere Tage frei.

Vorteile:

- Verbindliche Nachmittagsprogramme fördern eine stärkere Gruppenbindung.
- Flexible Anpassung an die Bedürfnisse einzelner Jahrgänge oder Schülergruppen.
- Bietet Eltern und Schülern eine Mischung aus festen und offenen Strukturen.

Nachteile:

- Erhöhte organisatorische Anforderungen an Schulen.
- Teilweise verpflichtende Teilnahme könnte Eltern oder Schüler belasten, die an diesen Tagen flexibel bleiben möchten.
- Keine einheitliche Regelung für alle Schüler.

1.1.3 Gebundene Ganztagsschule

In der gebundenen Ganztagsschule nehmen alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend an einem rhythmisierten Ganztagsprogramm teil, das sich über den gesamten Schultag erstreckt.

Merkmale:

- Unterricht: Abwechselndes Angebot von Unterricht und Freizeit über den Tag verteilt.
- Teilnahme: Ganztagsbetrieb ist für alle Schüler verpflichtend.
- Pädagogische Gestaltung: Unterricht und Freizeitangebote sind eng miteinander verzahnt.

Vorteile:

- Einheitlicher Zugang zu Bildungs- und Betreuungsangeboten für alle Schüler.
- Stärkere Förderung von sozialen und individuellen Kompetenzen durch verbindliche Teilnahme.
- Bessere Planbarkeit und Gestaltung des Tagesablaufs für Lehrer und Schüler.

Nachteile:

- Eingeschränkte Flexibilität für Eltern und Kinder.
- Höherer organisatorischer und personeller Aufwand für die Schulen.
- Erfordert Zustimmung und Anpassung aller Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrkräfte).

1.1.4 Fazit

Die verschiedenen Modelle bieten unterschiedliche Ansätze zur Gestaltung des Ganztagsunterrichts und tragen den Bedürfnissen von Familien und Schulen in Niedersachsen auf vielfältige Weise Rechnung. Während offene Ganztagschulen eine flexible und kostengünstige Lösung darstellen, ermöglichen gebundene Ganztagschulen eine einheitliche Förderung und Betreuung, erfordern jedoch höhere Ressourcen und Verbindlichkeit. Die teilgebundene Variante versucht, einen Mittelweg zwischen Flexibilität und Verbindlichkeit zu schaffen.

Die Wahl des passenden Modells hängt von den jeweiligen lokalen Gegebenheiten, den Bedürfnissen der Eltern sowie den pädagogischen Zielsetzungen der Schule ab.

1.2 Modell für Gehrden

Die Wahl des passenden Ganztagsmodells für die Stadt Gehrden hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter die Bedürfnisse der Eltern und Kinder, die vorhandene Infrastruktur, die finanziellen Mittel und die personellen Ressourcen. Um eine fundierte Empfehlung zu geben, könnte ein Modell ausgewählt werden, das sowohl die lokalen Gegebenheiten berücksichtigt als auch die pädagogischen Ziele der Stadt unterstützt.

Empfehlung: Teilgebundene Ganztagschule für Gehrden

Das teilgebundene Modell scheint für Gehrden eine geeignete Lösung zu sein, da es eine gute Balance zwischen Verbindlichkeit und Flexibilität bietet.

1.2.1 Gründe für das teilgebundene Modell:

1. Flexibilität für Eltern: Eltern können sich darauf verlassen, dass ihre Kinder an bestimmten Tagen verbindlich betreut werden, haben aber an anderen Tagen die Möglichkeit, die Nachmittagsgestaltung selbst zu übernehmen.

2. Berücksichtigung lokaler Bedürfnisse: Die Stadt Gehrden hat eine heterogene Bevölkerung, und das teilgebundene Modell erlaubt es, auf unterschiedliche Anforderungen (z. B. berufstätige Eltern, unterschiedliche familiäre Hintergründe) einzugehen.

3. Effektive Ressourcenplanung: Schulen in Gehrden können die verpflichtenden Angebote gezielt für bestimmte Tage oder Jahrgänge einplanen und so ihre Kapazitäten effektiver nutzen.

4. Pädagogische Gestaltung: Verbindliche Ganztagsangebote an ausgewählten Tagen fördern soziale Kompetenzen und eine stärkere Einbindung der Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag.

1.2.2 Alternativen je nach Bedarf:

Offene Ganztagsschule:

-Geeignet, wenn... es in Gehrden eine hohe Nachfrage nach freiwilligen Betreuungsangeboten gibt, die Eltern jedoch keinen verpflichtenden Ganztag wünschen.

-Vorteil: Niedrigere Kosten und einfacher Einstieg in die Ganztagsstruktur.

-Nachteil: Risiko einer unregelmäßigen Teilnahme und weniger pädagogischer Effekt.

Gebundene Ganztagsschule:

- Geeignet, wenn... Gehrden langfristig eine umfassende Betreuung und ein durchgehend pädagogisch wertvolles Programm etablieren möchte.

-Vorteil: Einheitliche Förderung aller Kinder.

-Nachteil: Hoher organisatorischer und finanzieller Aufwand, mögliche Überforderung von Familien mit flexibleren Bedürfnissen.

1.3 Umsetzungsvorschläge für Gehrden:

1.3.1 Bedarfsanalyse:

Eine Umfrage unter Eltern und Schulen in Gehrden könnte Aufschluss über die bevorzugten Modelle und die benötigten Angebote geben. (siehe Anhang)

1.3.2 Pilotprojekt:

Einführung der teilgebundenen Ganztagsschule an einer Grundschule, um Erfahrungen zu sammeln und das Modell auf andere Schulen zu übertragen.

1.3.3 Zusammenarbeit:

Kooperation mit Sportvereinen, Musikschulen und anderen lokalen Akteuren, um ein vielfältiges Nachmittagsprogramm zu gewährleisten.

1.3.4 Infrastrukturaufbau:

Sicherstellen, dass die Schulen in Gehrden über ausreichende Räumlichkeiten und Personal für den Ganztagsbetrieb verfügen.

1.3.5 Fazit:

Das teilgebundene Modell bietet Gehrden eine flexible und zugleich strukturierte Möglichkeit, Ganztagsbetreuung und Bildung zu kombinieren. Es ermöglicht eine bedarfsgerechte Gestaltung und berücksichtigt sowohl die pädagogischen Ziele als auch die individuellen Bedürfnisse von Familien.

1.4 Bedarfsanalyse zur Einführung Ganztagsmodell

Eine Bedarfsanalyse zur Einführung eines Ganztagsmodells in Gehrden sollte systematisch aufgebaut sein, um die Bedürfnisse und Wünsche von Eltern, Schülern, Lehrkräften und anderen Beteiligten zu erfassen. Ziel ist es, eine fundierte Entscheidungsgrundlage für die Auswahl und Gestaltung des Ganztagsmodells zu schaffen.

1.4.1 Zielsetzung der Bedarfsanalyse

1.4.1.1 Definition:

Ermittlung des Bedarfs und der Präferenzen der Familien und Schulen in Bezug auf Ganztagsangebote.

1.4.1.2 Fragestellung:

- Welche Art von Ganztagsbetreuung wird benötigt?
- An welchen Tagen und in welchem Umfang besteht Bedarf?
- Welche zusätzlichen Angebote (z. B. Sport, Musik, Hausaufgabenhilfe) werden gewünscht?
- Welche Herausforderungen sehen Eltern und Lehrkräfte?

1.4.1.3 - Zielgruppen der Befragung

- *Eltern*: Hauptzielgruppe, da sie die Entscheidung über die Betreuung treffen.
- *Schüler*: Besonders wichtig, um Interessen und Wünsche für Nachmittagsangebote zu berücksichtigen.
- *Lehrkräfte und Schulleitungen*: Deren Einschätzungen zur Machbarkeit, Herausforderungen und Unterstützungspotenzial sind essenziell.
- *Externe Akteure*: Sportvereine, Musikschulen oder soziale Einrichtungen, die potenzielle Partner für Nachmittagsangebote sein könnten.

1.4.1.4 Methodik der Bedarfsanalyse

- Quantitative Methoden:

- Fragebögen (online oder in Papierform).
- Skalenabfragen (z. B. 1 = "kein Interesse", 5 = "sehr großes Interesse").
- Qualitative Methoden:
 - Gruppendiskussionen oder Interviews mit Elternvertretern, Lehrkräften und Schülergruppen.
 - Workshops zur Ideenfindung für Nachmittagsprogramme.

1.4.2 Auswertung und Analyse

- Statistische Auswertung: Prozentuale Verteilung der Antworten zu den gewünschten Modellen, Tagen, Angeboten und Betreuungszeiten.
- Qualitative Auswertung: Herausfiltern zentraler Wünsche und Herausforderungen aus Interviews und Workshops.
- Vergleich mit Kapazitäten: Abgleich der Bedarfe mit den personellen, räumlichen und finanziellen Möglichkeiten der Schulen in Gehrden

1.4.3 Ergebnisbericht und Empfehlungen

- Zusammenfassung: Übersichtliche Darstellung der wichtigsten Ergebnisse der Analyse.
- Bedarfsübersicht: Grafiken oder Tabellen zu Betreuungszeiten, Angebotswünschen und Modellpräferenzen.
- Handlungsempfehlungen: Konkrete Vorschläge zur Umsetzung des Ganztagsmodells, z. B. Einführung eines teilgebundenen Modells an bestimmten Tagen.

1.5 Kommunikation der Ergebnisse

- Elternabende: Präsentation der Ergebnisse und möglicher Modelle.
- Informationsveranstaltungen: Austausch zwischen Schule, Eltern und anderen Akteuren.
- Feedbackrunde: Raum für Anmerkungen und letzte Anpassungen vor der Einführung des Modells.

2 Modelle der Beschulung im Primarbereich

2.1 Modell 1: Zwei Grundschulen mit Ganztagsbetreuung und ab der 5. Klasse Beschulung an einer IGS oder einem Gymnasium

In diesem Modell bleiben beide Grundschulen erhalten und bieten Ganztagsbetreuung an. Ab der 5. Klasse erfolgt der Wechsel auf eine IGS oder ein Gymnasium.

2.1.1 Vorteile:

1. Ortsnähe: Beide Grundschulen bieten weiterhin wohnortnahe Betreuung, die für Familien bequem ist.
2. Flexibilität bei der Schulwahl: Egal welche Grundschule besucht wird, haben Eltern die Möglichkeit, zwischen einer IGS und einem Gymnasium zu wählen, was den unterschiedlichen Bildungspräferenzen gerecht wird.
3. Bestehende Strukturen: Die bestehenden Gebäude und Schulstrukturen können ohne zusätzliche Investitionen genutzt werden.
4. Kein Konflikt durch Kapazitäten: Die Schülerzahlen können gleichmäßig auf die beiden Grundschulen verteilt werden.
5. Klarer Übergang: Der Wechsel in die weiterführende Schule (IGS oder Gymnasium) bietet einen klaren Schnitt und kann als Neuanfang für Kinder dienen.

2.1.2 Nachteile:

1. Übergang in Klasse 5: Der Wechsel auf eine weiterführende Schule kann für Kinder eine Herausforderung sein (neues Umfeld, neue Lehrkräfte, andere Strukturen).
2. Unterschiedliche pädagogische Konzepte: Die Trennung von Grundschule und weiterführender Schule könnte eine durchgehende pädagogische Linie erschweren.
3. Komplexere Organisation: Zwei Grundschulen mit Ganztagsbetreuung erfordern eine koordinierte Personal- und Ressourcenplanung.

2.2 Modell 2: Eine Grundschule mit Ganztagsbetreuung (ab Klasse 5 IGS oder Gymnasium) und zusätzlich eine IGS von Klasse 1 bis 13 mit Ganztagsbetreuung

In diesem Modell wird eine IGS eingeführt, die durchgehend von Klasse 1 bis 13 mit Ganztagsbetreuung arbeitet. Parallel bleibt eine eigenständige Grundschule bestehen.

2.2.1 Vorteile:

1. Pädagogische Kontinuität: Kinder können in der IGS von Klasse 1 bis 13 bleiben, wodurch ein durchgehendes pädagogisches Konzept möglich ist.
2. Flexibilität für Eltern: Eltern können zwischen der eigenständigen Grundschule und der durchgehenden IGS wählen. **Wichtig:** Weiterhin gilt, egal welche Grundschule besucht wird, haben Eltern die Möglichkeit, zwischen einer IGS und einem Gymnasium zu wählen, was den unterschiedlichen Bildungspräferenzen gerecht wird.
3. Kein zusätzlicher Bauaufwand: Die bereits vorhandenen Gebäude decken den Bedarf, was Kosten und Zeit spart.
4. Geringe räumliche Distanz: Da beide Grundschulen nur 5 Gehminuten voneinander entfernt liegen, ist die Standortwahl für Eltern und Schüler gewährleistet.
5. Langfristige Effizienz: Eine durchgehende IGS könnte Synergien nutzen (z. B. Personal, Material), was die langfristige Organisation erleichtert.

2.2.2 Nachteile:

1. Konkurrenz zwischen Schulen: Die parallele Existenz einer IGS mit Grundschule (1–13) und einer eigenständigen Grundschule könnte die Schülerzahlen der Grundschule reduzieren und deren langfristige Existenz gefährden.
2. Unterschiedliche Bedürfnisse: Die IGS müsste sowohl die Anforderungen von Grundschulern als auch von Oberstufenschülern erfüllen, was organisatorisch und pädagogisch anspruchsvoll ist.
3. Wahlmöglichkeiten eingeschränkt: Familien, die eine klassische Grundschule ohne durchgehende IGS bevorzugen, könnten die eigenständige Grundschule als weniger attraktiv empfinden, wenn viele Angebote auf die IGS konzentriert werden.

Vergleich der beiden Modelle:

Kriterium	Modell 1: Zwei Grundschulen + IGS/Gymnasium	Modell 2: Grundschule + IGS (1–13)
Gebäudebedarf	Kein zusätzlicher Aufwand.	Kein zusätzlicher Aufwand.
Räumliche Nähe	Sehr gut, zwei Grundschulen sind vorhanden.	Sehr gut, alle Schulen nah beieinander.
Pädagogische Kontinuität	Schwächer, da Grundschule und IGS getrennt.	Stark, durchgängige Linie in der IGS möglich.
Übergang Klasse 5	Wechsel erforderlich.	Kein Wechsel notwendig (durchgängige IGS).
Flexibilität der Eltern	Unterschiedliche Schulformen (IGS/Gymnasium).	Flexibilität durch paralleles Angebot.
Komplexität	Einfacher, da bestehende Strukturen genutzt werden.	Höher, da parallele Konzepte verwaltet werden müssen.
Langfristige Attraktivität	Eher konservative Lösung.	Zukunftsfähige Struktur durch IGS.

2.2.3 Fazit:

1. **Modell 1** bleibt durch seine Einfachheit und Ortsnähe eine solide Lösung, besonders wenn der Schwerpunkt auf Flexibilität bei der Schulwahl und auf eine klare Trennung zwischen Grundschule und weiterführender Schule gelegt wird.

2. **Modell 2** bietet durch die IGS mit Ganztagsbetreuung von Klasse 1 bis 13 eine zukunftsorientierte Option, die pädagogische Kontinuität und organisatorische Effizienz kombiniert. Es eignet sich besonders, wenn langfristig eine durchgehende Bildungslinie gewünscht ist und die Schülerzahlen dies rechtfertigen.

Da keine Investitionen in Gebäude erforderlich sind und die Schulen nah beieinanderliegen, hängt die Entscheidung hauptsächlich von den pädagogischen und organisatorischen Präferenzen der Stadt Gehrden sowie den Bedürfnissen der Eltern ab.

3 Vor- und Nachteile der frühen Entscheidung über die weiterführende Schule nach der Grundschule

In Niedersachsen erfolgt die Entscheidung über die weiterführende Schule nach dem Ende des Primarbereichs (Klasse 4). Eltern entscheiden auf Basis einer Lehrerempfehlung, ob ihr Kind eine Hauptschule, Realschule, Gesamtschule oder ein Gymnasium besucht. Dies hat Vor- und Nachteile, die aus wissenschaftlicher und pädagogischer Sicht kontrovers diskutiert werden.

3.1 Vorteile der frühen Entscheidung

1. Passgenaue Förderung:

- Kinder werden entsprechend ihrer Leistungen und Fähigkeiten frühzeitig in Schulformen mit spezifischen Schwerpunkten eingeteilt, z. B. praxisorientierte Hauptschule oder akademisch geprägtes Gymnasium.
- Dies ermöglicht eine gezieltere Förderung im jeweiligen Bildungsgang.

2. Frühzeitige Orientierung:

- Durch die Differenzierung erhalten Kinder und Eltern eine klare Perspektive, die auf die Stärken und Schwächen des Kindes abgestimmt ist.
- Die frühzeitige Weichenstellung kann den Fokus auf die spätere Berufswahl oder das Studium schärfen.

3. Effizienz im Unterricht:

- Homogenere Klassen (in Bezug auf Leistungsstärke) können den Unterricht erleichtern, da Lehrkräfte den Stoff gezielter auf die Lerngruppe abstimmen können.

4. Elternautonomie:

- Der Elternwille wird berücksichtigt, was Eltern die Möglichkeit gibt, ihre Werte und langfristigen Ziele für das Kind in die Entscheidung einfließen zu lassen.

3.2 Nachteile der frühen Entscheidung

1. Ungenauigkeit der Prognose:

- Die Prognose der schulischen Entwicklung eines Kindes im Alter von 9 oder 10 Jahren ist unsicher. Viele Kinder entwickeln sich erst später, wodurch die frühe Weichenstellung nicht immer den späteren Potenzialen entspricht.

2. Soziale Ungerechtigkeit:

- Wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Schulwahl stark von der sozialen Herkunft beeinflusst ist. Eltern aus bildungsnahen Schichten neigen eher dazu, ihre Kinder auf Gymnasien zu schicken, unabhängig von deren tatsächlicher Leistung.

- Kinder aus bildungsferneren Haushalten werden seltener empfohlen, obwohl sie die intellektuellen Fähigkeiten für anspruchsvollere Bildungsgänge mitbringen könnten.

3. Druck auf Kinder und Eltern:

- Die Entscheidung nach der 4. Klasse erzeugt erheblichen Leistungsdruck auf Kinder, da bereits kleine Leistungsschwächen ihre Chancen auf bestimmte Schulformen beeinträchtigen können.
- Eltern empfinden die Entscheidung als stressig, da sie das Gefühl haben, die Zukunft ihrer Kinder frühzeitig festzulegen.

4. Heterogenität wird unterschätzt:

- Die Annahme, dass homogenere Klassen bessere Lernergebnisse fördern, wird kritisch gesehen. Viele Studien legen nahe, dass heterogene Gruppen sozialen Austausch und integratives Lernen fördern können.

5. Eingeschränkte Mobilität:

- Einmal getroffene Entscheidungen können schwer rückgängig gemacht werden, insbesondere beim Wechsel von einer Haupt- oder Realschule zum Gymnasium.

3.3 Wissenschaftliche Perspektive

Die Bildungsforschung hat zur frühen Trennung nach der Grundschule verschiedene Befunde geliefert:

1. Kritik an der frühen Selektion:

- Länder mit späterer Selektion (z. B. Finnland, Kanada) zeigen in internationalen Vergleichsstudien (PISA, TIMSS) oft bessere Bildungsleistungen und geringere Abhängigkeiten zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg.
- Die frühe Trennung verstärkt Bildungsungleichheit und mindert Chancengerechtigkeit.

2. Entwicklungspsychologische Befunde:

- Viele Kinder durchlaufen in der Pubertät eine kognitive und soziale Entwicklungsphase, die zu einem sprunghaften Anstieg der schulischen Leistungen führen kann. Eine Entscheidung nach der 4. Klasse ignoriert diese Entwicklungsdynamik.

3. Langfristige Auswirkungen:

- Schüler, die früh in Bildungsgänge mit geringeren Aufstiegsmöglichkeiten (z. B. Hauptschule) eingeordnet werden, haben schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Diese Segregation führt zu einer Reproduktion sozialer Ungleichheit.

4. Empfehlungen der Forschung:

- Viele Bildungsexperten plädieren für eine längere gemeinsame Schulzeit, wie sie z. B. Gesamtschulen oder Gemeinschaftsschulen bieten. Diese Systeme vermeiden eine frühe Selektion und fördern Chancengleichheit.

3.4 Fazit

Die frühe Entscheidung über die weiterführende Schule nach der 4. Klasse hat Vorteile in Bezug auf Spezialisierung und individuelle Förderung. Gleichzeitig birgt sie erhebliche Risiken für soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und die Entfaltung langfristiger Potenziale.

Die Wissenschaft neigt dazu, Modelle mit längerer gemeinsamer Lernzeit zu bevorzugen, da sie sowohl die Bildungsqualität als auch die soziale Durchlässigkeit verbessern können. Für Niedersachsen könnte es sinnvoll sein, zusätzliche flexible Übergangsmodelle und Förderprogramme zu etablieren, um die Nachteile der frühen Entscheidung abzumildern.

4 Anhang

4.1 Beispiel für einen Fragebogen

Elternfragebogen (Ausschnitt)

1. Grundlegende Angaben:
 - Alter des Kindes:
 - Klassenstufe:
 - Wohnortteil in Gehrden:

2. Betreuungsbedarf:
 - Benötigen Sie eine Ganztagsbetreuung?
 - ☐ Ja, regelmäßig.
 - ☐ Ja, an bestimmten Tagen.
 - ☐ Nein.
 - Falls ja: An welchen Tagen benötigen Sie Betreuung?
 - ☐ Montag
 - ☐ Dienstag
 - ☐ Mittwoch
 - ☐ Donnerstag
 - ☐ Freitag

3. Betreuungszeiten:
 - Wie lange sollte die Betreuung gehen?
 - ☐ Bis 14:00 Uhr
 - ☐ Bis 16:00 Uhr
 - ☐ Länger als 16:00 Uhr

4. Erwartungen an die Angebote:
 - Welche Art von Angeboten wünschen Sie sich für Ihr Kind?
 - ☐ Hausaufgabenbetreuung
 - ☐ Sportangebote
 - ☐ Musik/Kunst
 - ☐ Sprachförderung
 - ☐ Sonstiges: _____

5. Kostenbeteiligung:

- Wären Sie bereit, sich finanziell an zusätzlichen Angeboten zu beteiligen?
- ☐ Ja, bis 20 € pro Monat.
- ☐ Ja, bis 50 € pro Monat.
- ☐ Nein.

4.2 Zusätzliche Abfragen Standortwahl

Um den Einfluss der räumlichen Nähe zum Wohnort bei der Auswahl der Ganztagsangebote an den zwei Grundschulen in Gehrden zu berücksichtigen, können zusätzliche Fragen im Elternfragebogen aufgenommen werden. Diese Fragen sollten gezielt darauf abzielen, die Präferenz der Eltern für eine bestimmte Schule sowie die Bedeutung der Entfernung und der Erreichbarkeit zu erfassen.

Warum diese Ergänzungen wichtig sind

Diese zusätzlichen Fragen helfen, ein besseres Verständnis für die Rolle der räumlichen Nähe und der Erreichbarkeit bei der Wahl der Ganztagsangebote zu gewinnen. Die Ergebnisse können genutzt werden, um:

1. Bedarfsgerechte Standorte: Ganztagsangebote gezielt an der Schule zu fördern, die räumlich für die meisten Familien besser erreichbar ist.
2. Mobilitätslösungen: Den Bedarf an Schulbussen oder sicheren Fahrradwegen zu ermitteln.
3. Elternzufriedenheit: Angebote so zu gestalten, dass die Bedürfnisse nach Nähe, Erreichbarkeit und sozialem Umfeld berücksichtigt werden.

Damit die Fragen effektiv ausgewertet werden können, sollten offene Antwortmöglichkeiten (z. B. bei Begründungen) klar formuliert und mit strukturierten Antwortoptionen ergänzt werden.

Ergänzende Fragen zum Thema „Räumliche Nähe zum Wohnort“

1. Wohnort und Entfernung zur Schule

- In welchem Ortsteil wohnen Sie?
- ☐ Kernstadt Gehrden
- ☐ Redderse
- ☐ Everloh

- ☐ Leveste
 - ☐ Ditterke
 - ☐ Lenthe
 - ☐ Northen
 - ☐ Lemmie
 - ☐ Andere: _____
-
- Welche der beiden Grundschulen bzw. Kindergarten besuchen Ihre Kinder derzeit?
 - ☐ Grundschule Am Castrum
 - ☐ Grundschule Am Langen Feld
 - ☐ Kindergarten _____
-
- Wie weit wohnen Sie von der derzeit besuchten Schule entfernt?
 - ☐ Unter 1 km
 - ☐ 1–2 km
 - ☐ 2–5 km
 - ☐ Mehr als 5 km

2. Bedeutung der Nähe zur Schule

- Wie wichtig ist Ihnen die räumliche Nähe zum Wohnort bei der Wahl der Schule oder der Ganztagsangebote?
 - ☐ Sehr wichtig
 - ☐ Wichtig
 - ☐ Eher unwichtig
 - ☐ Unwichtig

3. Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit

- Wie kommt Ihr Kind aktuell zur Schule?
 - ☐ Zu Fuß
 - ☐ Mit dem Fahrrad
 - ☐ Mit dem Bus
 - ☐ Mit dem Auto
 - ☐ Andere: _____

- Würden Sie Ganztagsangebote einer anderen Schule wahrnehmen, wenn sie besser zu Ihren Bedürfnissen passen?

- ☐ Ja, unabhängig von der Entfernung.
- ☐ Ja, wenn die Entfernung maximal 2 km beträgt.
- ☐ Nein, ich bevorzuge Angebote in der Nähe meines Wohnortes.

- Welche Verkehrsmittel wären für Sie akzeptabel, wenn Ihr Kind eine Ganztagschule besuchen würde?

- ☐ Zu Fuß
- ☐ Fahrrad
- ☐ Schulbus
- ☐ Eigenes Auto

4. Präferenz für die Schule

- Falls Sie wählen könnten: Welche der beiden Schulen würden Sie bevorzugen, wenn beide Ganztagsangebote anbieten?

- ☐ Grundschule Gehrden (Kernstadt)
- ☐ Grundschule Leveste
- Begründung (optional): _____

5. Wechselbereitschaft

- Wären Sie bereit, Ihr Kind auf eine andere Schule zu wechseln, wenn das Ganztagsangebot dort besser zu Ihren Bedürfnissen passt?

- ☐ Ja, ich würde einen Wechsel in Betracht ziehen.
- ☐ Nein, ich bevorzuge die derzeitige Schule meines Kindes.
- Falls Nein: Warum bevorzugen Sie die derzeitige Schule?
 - ☐ Räumliche Nähe
 - ☐ Soziales Umfeld meines Kindes
 - ☐ Qualität des Unterrichts
 - ☐ Andere Gründe: _____